

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Rundreisehefte und Zonentarif.

Dr. Eduard Engel-Berlin veröffentlicht im „Berl. Tagbl.“ folgenden „Offenen Brief an den Verein deutscher Eisenbahnen zu seiner Generalversammlung am 30. Juli 1890“:

„Durch eine Notiz in den Zeitungen erfährt das Publikum, darunter auch ich, daß Sie, der Verein deutscher Eisenbahnen, dem auch die meisten österreichischen, ungarischen, viele belgische, holländische und rumänische angehören, am 30. Juli 1890 in Dresden Ihre Generalversammlung halten werden. Auf dieser Versammlung wollen Sie sich auch mit dem Personenverkehr ein wenig beschäftigen, was das reisende Publikum ganz besonders freuen muß. Irgend eine Vertretung des Publikums auf Ihrer Versammlung findet nicht statt; Personen, welche nicht Eisenbahndirectoren oder etwas Ähnliches sind, haben keinen Zutritt, besonders keiner der Schriftsteller, die sich, ohne Eisenbahndirector zu sein, mit der Vertretung der Interessen der Reisenden beschäftigt haben. Es bleibt also, um Ihnen die Wünsche der Nicht-Eisenbahndirectoren zur Kenntnis zu bringen, nichts Anders übrig, als der Weg durch die Presse, obgleich ich mir nicht verhehle, daß die meisten von Ihnen offenbar Zeitungen niemals lesen, sonst könnten Sie nicht so theilnahmslos an den zahllosen Beschwerden vorbeigehen, die in der deutschen Presse fortgesetzt gegen das jetzt herrschende Personentarifwesen laut werden. Immerhin werden Sie mir dankbar sein, daß ich die Aufmerksamkeit der Reisenden auf Ihre Generalversammlung lenke und ihnen begreiflich mache, um welche wichtigen Dinge es sich dort handelt, damit sie wissen, wen die Schuld trifft, wenn wieder einmal nichts zu Stande kommt.“

Zwei Vordräge werden Sie auf Ihrer Generalversammlung besonders beschäftigen: der Antrag der ungarischen Staatsbahnen auf Einführung des Zonentarifs und ein Antrag auf Veränderung gewisser Bestimmungen für die zusammenstellbaren Rundreisehefte. Was zunächst die Rundreisehefte betrifft, so wird Ihnen so gut wie mir bekannt sein, daß ein gewöhnlicher Sterblicher sich überhaupt nicht mehr auskennt in den alle paar Monate geänderten Bestimmungen. Es bedarf eines sehr eingehenden Studiums, um alle Feinheiten, die Sie im Laufe der Jahre ausgeklügelt haben, zu kennen und die Meisten lernen sie nie. Ohne die Hilfe der Beamten oder besonderer Reisebüreaus läßt sich ein Rundreiseheft nur in den seltensten Fällen zusammenstellen. Nun wollen Sie wieder ein wenig an den Bestimmungen ficken, und wenn man einer Zeitungsnotiz trauen darf, soll jetzt die Zahl von 600 Kilometern auf 300 Kilometer herabgesetzt werden. Daß auch diese „Reform“ nur den wohlhabenden Klassen zu gute kommt, wie alle Ihre Ausnahme- und Vergünstigungstarife, das werden Sie gewiß einsehen, wenn Sie es auch vielleicht nicht öffentlich zugeben werden, denn eine so ganz und gar dem Zuge unserer Zeit widersprechende Richtung des Eisenbahnwesens gleicht eine Generalversammlung deutscher Eisenbahnen natürlich niemals offen zu. Sämtliche Reisende der vierten Klasse sind von der Wohlthat zusammenstellbarer Reisehefte ausgeschlossen, wie sie ja auch ausgeschlossen sind von der Ermäßigung der Rückfahrkarten und ausgeschlossen von dem Recht der Benutzung der Schnellzüge, welche allen mit Vergünstigungstarifen Reisenden der wohlhabenderen Stände ohne besonderen Zuschlag offen stehen!

Natürlich wird durch die Herabsetzung der Kilometerzahl für Rundreisehefte auf 300 die Zahl der mit Vergünstigungsbillets fahrenden Personen abermals bedeutend gesteigert und der schon jetzt ungeheuerliche Apparat der Billetaussgabe vergrößert werden. Während jetzt schon ungefähr 55 Prozent sämtlicher Reisenden mit Vergünstigungs- und Ausnahmearten fahren, wird die Zahl der privilegierten Reisenden durch Ihre „Reform“ wahrscheinlich auf 70 Prozent steigen. Wie wäre es, wenn Sie sich einmal zu dem heldenmuthigen Entschlusse aufraffen, sämtliche Ausnahmearten abzuschaffen, in denen sich ja doch kein Mensch mehr zurecht findet, und den Durchschnittspreis pro Kilometer zum normalen Fahrpreis machen? Der Vorschlag ist von mir schon vor Jahr und Tag veröffentlicht worden, aber Sie haben ihn unberücksichtigt gelassen, wahrscheinlich weil er Ihnen zu einfach vorkam, denn Sie haben eine unerschöpfliche Vorliebe für das Verwickelte. Sie

würden dann zu Sägen kommen von 2, 3, 5 und 7 Pfennigen für die vier Klassen und könnten mit einem Schlage sämtliche Rückfahr-, Rundreise-, Sommerferien- u. s. w. u. s. w. Billets abschaffen.

Natürlich wäre auch das keine Reform im großen Stil, aber es wäre doch eine sehr erhebliche Vereinfachung. Nun kommt aber eines Ihrer eigenen Mitglieder, an dem Sie schon so vielen Kummer haben erleben müssen, die allen geheiligten Ueberlieferungen des Postulatschientarifs der deutschen Eisenbahnen abtrünnig gewordene Verwaltung der ungarischen Staatsbahnen, und muthet Ihnen zu, den in Ungarn und längst auch in Oesterreich so ausgezeichnet bewährten Zonentarif auf allen dem Verein deutscher Eisenbahnen angehörigen Linien einzuführen. Ich kann mir vorstellen, mit welchem Schaudern Sie diesen Antrag zuerst gelesen haben. Indessen ganz unbekannt kann doch auch Ihnen der Umstand nicht geblieben sein, daß der Zonentarif in Ungarn außerordentlich verkehrsfördernd gewirkt hat. Es ist doch wohl kein Spaß, wenn in einem Lande der Eisenbahnverkehr sich in einem einzigen Jahre auf 275 Prozent steigert! Und noch weniger paßhaft wird es Ihnen vorkommen, daß in Ungarn diese Steigerung des Verkehrs ohne die geringste Steigerung der Betriebsausgaben oder des Wagenparkes sich vollzogen hat, worüber Ihnen ja Ihr Mitglied von der ungarischen Staatsbahn auf Befragen sachkundigen Aufschluß geben wird. Am allerwenigsten Anlaß zum Spasmachen liegt jedoch in der Ihnen wohl auch nicht unbekannten Thatsache, daß in Ungarn eine Steigerung der Einnahmen um 21 Prozent lediglich aus dem Personen- und Gepäckverkehr eingetreten ist, eine Steigerung, die auf deutsche Verhältnisse angewandt ungefähr 65 Millionen Mark, also die gesamten Mehrforderungen der Heeresverwaltung, im Jahr ausmachen würde, selbst wenn die Steigerung in dem culturell so viel höher als Ungarn stehenden Deutschland nicht noch eine größere werden sollte als um 21 Prozent.

Wie Sie sich über den Antrag der ungarischen Staatsbahnen entscheiden werden, wissen wir noch nicht. Aber so viel wissen wir, daß heutzutage doch Niemand mehr, selbst kein Eisenbahndirector mehr, es wagt, den jetzt seit 50 Jahren unverändert herrschenden Postulatschientarif der Eisenbahnen ernstlich zu verteidigen. Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß das Publikum Ihnen gegenüber, dank auch ein wenig meinen Bemühungen, eine völlig andere Stellung einnimmt als früher. Man hat nicht den geringsten Respekt mehr vor all Ihren Künsteleien im Personentarifwesen, und wenn Sie Zeitungen lesen würden, so könnten Sie jeden Tag die wohl begründetsten Verspottungen Ihrer Tariffünste finden. Diesenigen unter Ihnen, welche Staatsbahnen vertreten, sollten sich wirklich einmal überlegen, ob ein Zustand länger zu dulden ist, der es Jedem ohne Abkündigung gestattet, die schneidendste und nicht zu widerlegende Kritik an Einrichtungen zu üben, die doch schließlich ein Ausfluß der Staatshoheit sind! Was haben Sie denn darauf zu erwidern, wenn man Ihnen nachweist, daß Ihre directen Billets in den meisten Fällen theurer sind als die Summe zweier Streckenbillets? Sie fühlen ja auch die Nothwendigkeit, zu reformiren, Sie haben auch den guten Willen. Was Ihnen fehlt, ist nur ein bißchen Muth, wie ihn Ihr Kollege, der ungarische Eisenbahnsachmann und Minister v. Baros, gehabt hat, der allerdings auch ein denkender Volkswirth und ein weiser Staatsmann ist, und dessen Augen weiter sehen, als bis zum nächsten Kilometerstein. — Augen, die eben die Wohlthat des ganzen Landes und die Rolle, welche die Eisenbahnen dabei spielen, mit scharfem Blick überschauen.

Wachen Sie also ein Ende mit Ihrer ewigen Fickarbeit! Thun Sie endlich einmal ganze Arbeit! Erlösen Sie die auf den Verkehr mit einander angewiesene Menschheit von dem unübersehbaren Wirrwarr, den Sie allmählig geschaffen haben mit Ihren Ausnahme- und Vergünstigungsbillets, und geben Sie ihr den Zonentarif! Dauernd können Sie sich ja doch nicht dagegen sträuben; er klopft ja schon an allen Grenzen an Ihre Thore. Soll es denn wirklich dahin kommen, daß erst Rußland, dann vielleicht auch die auch die Türkei und wohl gar China den Zonentarif eingeführt haben müssen, ehe Sie sich zur Nachahmung all jener interessanten Länder entschließen?

Tagesereignisse.

— Der Kaiser, welcher vom Dienstag bis zum Donnerstag des anhaltenden Regenwetters halber an Bord der vor Wolde ankernden „Hohenzollern“ weilte, ist am Donnerstag von Wolde nach Bergen in See gegangen. Die Ankunft in Bergen erfolgte gestern Mittag 2½ Uhr. Der Kaiser begab sich an Land und machte verschiedene Einkäufe an Pelzwerk und Goldsachen. Heute Mittag sollte die Reise fortgesetzt werden. Am 28. Juli wird der Kaiser in Wilhelmshafen eintreffen und daselbst vom 29. bis 31. an Bord der „Hohenzollern“ verbleiben. Am 1. August reist der Kaiser über Ostende nach England. In Ostende werden großartige Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen. Am 4. August wird der Kaiser eine Revue über die englische Flotte abnehmen. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam ist auf den 11. August angelegt. Zur Reise nach Rußland wird gemeldet, daß die Ankunft des Kaisers am 17. August in Narva erfolgen wird, wo an diesem Tage das Hauptquartier der mandirierenden Truppen sich befindet. Der Kaiser soll auf seiner Reise auch von dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich begleitet werden.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Töchter sind vorgestern auf dem Aviso „Surprise“ von Gibraltar nach Athen abgereist. Im Hafen von Athen wird die Kaiserin von einem englischen Geschwader von fünf Kriegsschiffen und einem Aviso erwartet.

— Zu dem Artikel über die auswärtige Lage, den die „Hamburger Nachrichten“ vor einiger Zeit gegen Oesterreich veröffentlichte, hatte die „Nationalzeitung“ bemerkt, daß die in dem Artikel enthaltene Tendenz in schroffem Widerspruch stehe mit der in den maßgebenden Kreisen Deutschlands herrschenden Auffassung der Triplealliance. Die „Norddeutsche“ bemerkt hierzu anscheinend officiös, daß sie die Richtigkeit des Inhalts der Bemerkung der „Nat.-Ztg.“ ausdrücklich bestätigen könne. Die „Hamb. Nachr.“ behaupten übrigens, daß sie selbst den Artikel verfaßt hätten, nicht Fürst Bismarck.

— Das Bezirksamt Mellrichstadt in Bayern hatte die Bürgermeister des Amtsbezirks amtlich zu Sammlungen für ein Bismarckdenkmal in Bayern aufgefordert. Der bayerische Minister des Innern hat, wie die „Frf. Ztg.“ meldet, seine Mißbilligung über dieses Vorgehen des Bezirksamts ausgesprochen.

— Im „Berliner Volksblatt“, welches einen sehr bestigen Artikel über das Verhalten des Fürsten Bismarck zur Socialdemokratie bringt, wird eine Thatsache behauptet, die bisher weiteren Kreisen unbekannt war. Im Anschluß daran, daß Bismarck mit Lassalle verhandelt hat, daß er Marx als Mitarbeiter für den „Staatsanzeiger“ hat gewinnen lassen wollen, wird folgende Behauptung ausgesprochen: „Und noch nachdem das Socialistengesetz erlassen, wurde der deutschen Socialdemokratie mehr als einmal von Creaturen des Fürsten Bismarck die Aussicht auf Rücknahme des Socialistengesetzes eröffnet, falls die Socialdemokratie sich dazu verstehen wolle, der Reaction beim Kampf gegen die bürgerliche Freiheit Handlangerdienste zu leisten.“ — Jetzt wird die Oeffentlichkeit auch die Haltung des socialdemokratischen „Berliner Volksblattes“ verstehen. Dasselbe hat die reactionären Parteien stets so glimpflich wie möglich behandelt, dagegen den Hauptwerth auf den Kampf gegen die Parteien gelegt, welche die bürgerliche Freiheit vertreten. In Berliner Redaktionskreisen war schon längst bekannt, daß das „Volksblatt“ in dem Augenblick aufgehört haben würde zu existiren, in dem es den Kampf gegen die freisinnige Partei einstellte. Namentlich zu Zeiten der Stadtverordnetenwahlen hat es denselben mit großer Energie betrieben und den Antikemiten Vorschub geleistet.

— Angesichts des Erdbebens des Socialisten = Gesetzes ist ein lebhafter Streit in der socialdemokratischen Partei entbrannt. Wir werden denselben demnächst ausführlich besprechen, da er auf das deutlichste beweist, wie sehr die freisinnige Partei im Rechte war, als sie immer wieder auf die Aufhebung des Ausnahmegesetzes drang.

— Der in London erscheinende „Socialdemokrat“ wird am 1. October sein Erscheinen einstellen. Die Leiter des Blattes sollen anderweitig bei der Parteipresse in Deutschland beschäftigt werden.

— Der schützamerikanische Centralverband deutscher Industrieller hat eine Denkschrift gegen die Mac Kinley-Bill an den Reichskanzler gerichtet. Es wird darin um Maßregeln ersucht, welche geeignet sind, die drohenden schweren Schädigungen von der deutschen Industrie und somit auch von den deutschen Arbeitern abzuwenden. Und das thun dieselben Leute, welche nicht müde werden, über die Siege des Schutzzoll auf der ganzen Erde zu triumphieren. Die Mac Kinley Bill ist ja der stolze Triumph der Schutzzollerei, der, abgesehen von den Triumpfen der deutschen Schutzzollerei, bisher zu verzeichnen ist. Durch die Mac Kinley Bill wird ja die einheimische Industrie Amerikas nach schützamerikanischer Theorie in denkbar würdevollster Weise geschädigt; Hunderte von Millionen, die bisher der alte Continent, und namentlich Deutschland, an Amerika verdient haben, werden jetzt von den Amerikanern selbst verdient werden. Ja, ja, die deutsche Schutzzollerei fängt sich jetzt in ihren eigenen Maschen, sie vernichtet die gesamte Export-Industrie und macht dadurch auf die Dauer auch das Inland weniger konsumfähig. Es ist traurig, daß der unaussprechliche Sieg des Freihandels über den Schutzzoll durch bodenlose Verblendung und Egoismus so lange verzögert wird, bis der wirtschaftliche Ruin Deutschlands eine unwiderlegbare Thatsache ist.

— Die hessischen Landtagswahlen, zu denen am Mittwoch die Wahlmännerwahlen stattgefunden haben, ergeben keine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung des Landtags. Offenbach-Land wurde dem Centrum von den Socialdemokraten abgenommen.

— Major v. Wischmann muß immer noch das Bett hüten; doch schreitet die Besserung in seinem Befinden fort.

— Auf die 3 Millionen Mark Vorzugsactien, welche die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft aufgelegt hat, sind nur 1850 000 Mark gezeichnet worden.

— Die Forderungen des Sultan von Sansibar für die Abtretung des deutsch-ostafrikanischen Küstenstreifens sind der „Post“ zufolge so hoch, daß ernsthaft darüber nicht discutirt werden kann und die Klausel des Vertrages vom 1. Juli angezogen werden muß, um eine Verständigung herbeizuführen.

— Aus den Berichten über die zweite Lesung der Helgolandsbill im englischen Unterhause ist zu entnehmen, daß der Führer der Opposition Gladstone das Abkommen mit Deutschland nicht bekämpft. Derselbe theilt sich aber nicht an der weiteren Behandlung der Bill, weil er die Genehmigung des Parlaments für die Abtretung nicht für verfassungsmäßig hält. Regierungseits wurde erklärt, daß zwischen der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft und der italienischen Regierung Verhandlungen über die Abgrenzung der beiderseitigen Operations-sphären gepflogen werden. England unterhandelt mit Frankreich und Portugal wegen einer weiteren Gebietsabtretung, die geeignet wäre, England gegen mögliche Mißverständnisse und Kriegsgefahr mit irgend einer anderen Macht zu sichern. Hinter dem englisch-deutschen Abkommen bestehe kein weiteres geheimes Abkommen mit Deutschland. In Betreff des Protectorats über Sansibar dauerten die Unterhandlungen mit Frankreich fort. England werde durch das Protectorat nicht den Handel irgend einer anderen Macht zu behindern suchen, sondern Sansibar zur Basis für die Unterdrückung des Sklavenhandels machen. Erst nach Mitternacht wurde die Sitzung vertagt, nachdem noch der Abg. Phillips die Verwerfung der ganzen Helgolandsbill beantragt hatte. — Gestern wurde die Verathung über die Helgolandsbill im Unterhause fortgesetzt. Die meisten Abgeordneten sprachen sich für Annahme derselben aus.

— Der internationale parlamentarische Congress in London ist am Mittwoch geschlossen worden, nachdem der Antrag betr. die Schiedsgerichtsverträge in der Fassung der deutschen Abgeordneten genehmigt war. Zuletzt wurde noch eine Resolution angenommen zu Gunsten der Einsetzung eines ständigen parlamentarischen internationalen Ausschusses von 36 Mitgliedern befaßt. Vorarbeiten zum nächsten Congress und um im Sinne der im Programm der Vereinigung ausgesprochenen Principien zu wirken. Für Deutschland wurden Birchow, Barth und Dohrn in den Ausschuss gewählt. Bei der Verathung über die Resolution betr. die Einsetzung internationaler Schiedsgerichte kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Der deutsche Abg. Dohrn wies hin auf die Wichtigkeit eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und Frankreich. Ein Franzose antwortete hierauf, daß nur die Neutralisirung Elsaß-Lothringens den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich verbürgen könne. Dohrn erwiderte, daß über die Frage internationaler Schiedsgerichte nur auf der Grundlage des territorialen status quo verhandelt werden könnte. Als hierauf die anderen französischen Delegirten sich zu einer heftigen Entgegnung anschickten, bat der Vorsitzende, keine politischen Fragen zu erörtern, da der Friedenscongress damit aufhören würde zu sein, was er sein solle. Als Verhandlungsort für den nächsten Congress wurde Rom gewählt und Berlin für 1892 in Aussicht genommen. — Bei einem am Donnerstag zu Ehren der anwesenden Congressmitglieder in London veranstalteten Diner brachte der Vorsitzende Plafair einen Toast auf die Gäste aus und lud insbesondere die Deutschen ein, sich der Schiedsgerichtsfrage anzunehmen, die durch ihren Eifer und ihre Grundsätzlichkeit die Angelegenheit wesentlich fördern würden.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat gestern die Convention zwischen Belgien und dem Congo-Staat mit 95 gegen eine Stimme angenommen.

— Die französische Deputirtenkammer ist vorgestern in die Einzelverathung des Zuckersteuergesetzes eingetreten und hat den ersten Artikel genehmigt.

— Kaiser Alexander III. hat das Schiedsrichteramt in dem zwischen Frankreich und Holland betrefsend der Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen in Guyana schwebenden Streite definitiv angenommen.

— Im englisch-portugiesischen Streit wegen der Delagoa-Eisenbahn ist die Schweiz aufgefordert worden, drei Juristen als Schiedsrichter zu ernennen.

— Ueber die englisch-nordamerikanische Streitfrage betrefsend Schiffahrt im Bebringsmeer ist am Mittwoch dem nordamerikanischen Congress der amtliche Schriftwechsel vorgelegt worden. Nach demselben überreichte auf Anweisung Lord Salisbury's der englische Botschafter Pauncefoot am 14. Juni dem Staatssecretair Blaine einen förmlichen Protest, in welchem das Recht der Vereinigten Staaten, die Freiheit der Schiffahrt im Bebringsmeer einzuschränken und englische Schiffe mit Beschlag zu legen, bestritten und erklärt wird, die englische Regierung müsse die Regierung der Vereinigten Staaten für die Folgen aus Handlungen, welche den bestehenden Grundsätzen des Völkerrechts zuwiderlaufen, verantwortlich halten.

— Rußland soll an die Pforte eine neue Note gerichtet haben, worin das Entgegenkommen der Pforte gegen Bulgarien in der bulgarischen Bischofsfrage als ein feindseliger Act gegen Rußland bezeichnet wird, der noch ernste Konsequenzen nach sich ziehen könnte.

— Die serbische Regierung hat abermals eine in nachdrücklichem Ton gehaltene Note an die Pforte gerichtet und erklärt, sie bestrebe darauf, daß ihr wegen der Ermordung des serbischen Consuls in Prishtina Genugthuung geleistet werde, und ersuche daher nochmals die Pforte, von dem gefaßten Entschluß abzustehen und die gewünschte billige Genugthuung zu ertheilen. Geht dies nicht, so soll die serbische Regierung entschlossen sein, ihren Gesandten aus Konstantinopel abzurufen. Der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad gemeldet, die Untersuchung anlässlich der Ermordung des serbischen Consuls in Prishtina habe ergeben, daß der Mörder desselben ein aus Prosopje ausgewandeter muhammedanischer Serbe war. Derselbe befindet sich nebst drei Mitschuldigen in Gewahrsam.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich vorgestern nach Coburg begeben, wo auch seine Mutter gestern eingetroffen ist. Offenbar liegen der Zusammenstoß in Coburg wie auch schon der in Carlsstadt politische Momente zu Grunde. Gerüchteleise verlautet, der frühere Fürst Alexander von Bulgarien sei in hochpolitischer Sendung von Wien abgereist und die bulgarische Frage sei in ein ernstes Stadium getreten. — Fürst Ferdinand wird nach einer Meldung aus Sofia in 14 Tagen daselbst zurück erwartet.

— Zwischen den Mahdisten und den gegen den Mahdi rebellirenden Stämmen in Darfur ist eine große Schlacht geschlagen, beide Theile haben große Verluste erlitten, die Mahdisten sind geschlagen und werden hart verfolgt.

— Ueber die mittelamerikanischen Wirren laufen fortgesetzt Nachrichten ein, die zum Theil einander direct widersprechen. Die Nachricht von einem Zusammenstoß zwischen den Truppen Guatemalas und San Salvadors wird dem New York Herald bestätigt. Die guatemalaise Regierung schickte danach an General Gzeta, den vorläufigen Präsidenten von San Salvador, die Aufforderung, einer Vereinigung der fünf Republiken am 20. August in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, zuzustimmen. Gzeta lehnte dies Verlangen ab. Hierauf überschritten die guatemalaischen Truppen die Grenze ohne förmliche Kriegserklärung. Sie erwarteten keinen Widerstand, wurden plötzlich angegriffen und mit einem Verlust von 30 bis 40 Mann geschlagen, jedoch nicht verfolgt, da San Salvador nur die Unabhängigkeit seines Gebietes wahren wollte. Merito soll an der Grenze Guatemalas Truppen zusammengezogen haben, um einzuschreiten, sobald San Salvador angegriffen wird. Guatemala hat nun die Absicht, den Schutz der Vereinigten Staaten gegen Mexiko anzureufen. Diese Meldungen stehen im Widerspruch zu dem, was General Gzeta verbreiten läßt. Er behauptet, 9000 Mann geschlagen, ihre Artillerie und Munition genommen zu haben und auf dem Marsch gegen die feindliche Hauptstadt zu sein. Die meritanische Regierung läßt andererseits erklären, alle nach Europa gelangten Berichte über die Stellungnahme Mexicos zu den centralamerikanischen Wirren seien falsch. Die guatemalaise Gesandtschaft in Paris leugnet überhaupt ab, daß Truppen ihrer Regierung die Grenze San Salvadors überschritten hätten. Aus diesen widersprechenden Meldungen, zu denen sich noch die geistelt, daß in der Armee von Guatemala Meuterei ausgebrochen ist, kann Niemand klug werden. — Kurz vor Schluß der Redaktion läuft noch die Devische ein, daß die Republik Guatemala der Republik San Salvador den Krieg erklärt hat.

— Zur Lage in Argentinien meldet ein Telegramm des Neuterischen Bureaus aus Buenos Ayres von Donnerstag Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise. Der Kriegsminister wäre willens seine Entlassung zu nehmen. Der Finanzminister läßt verbreiten, daß sich die Finanzlage sehr gebessert habe.

— Auch aus Chile kommen bedenkliche Nachrichten. In Valparaiso wurden viele Häfen von der Bevölkerung geplündert. In Santiago sind Truppen eingerückt und hat sich die Lage dort verbessert. — Nach dem neuesten Telegramm ist die Ruhe überall in den Salpeterdistricten hergestellt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. Juli.

* Sommertheater. — Die beiden neuesten Stücke Berliner Herkunft, mit denen wir gestern und vorgestern durch das Hubart'sche Theater-Ensemble bekannt gemacht wurden, grundverschieden in sich, lassen nicht erkennen, daß die Production an Theaterstücken in qualitativer Hinsicht so fortgeschritten wie in quantitativer. An Treppson's Posse „20 000 Mark Belohnung“ Kritik zu üben, verlohnt sich überhaupt nicht; wenn das fadeste Stück nicht sehr gut gespielt wird, ist's selbst für ein Berliner Vorstadt-Theater zu schlecht. Hier wurde zum Glück gut gespielt und soweit wenigstens ein Lacherfolg erzielt. Aber auch Lindau's „Der Schatten“, welcher gestern zur Aufführung gelangte, steht weit hinter andern Kindern der Lindauer Muse zurück. Nicht, was die Diction betrifft. Derselbe ist vielmehr großartig und sogar im Stande, den Mangel an Handlung im ersten Acte nicht fühlbar zu machen. Das Stück spielt wieder in den Kreisen, in welchen der Autor zu verkehren pflegt. Derselbe liefert ein gutes Contrefait der Figuren, die sich um ihn her bewegen, und nur die Hauptfigur, die Edith Mühlberg, ist eine poetische Lizenz, denn einer solchen Person ist Lindau im Leben nicht begegnet. Offenbar hat auch der Dichter keine detaillierte Disposition entworfen oder er ist ihr im Laufe der Arbeit untreu geworden. Er bringt die Edith und ihren Baron in eine Lage, aus der dieselben sich nicht herausfinden vermögen. Statt nun sein Unrecht an ihnen wieder gut zu machen, ist er ebenso wenig klug wie sie. Und da das Stück bereits einen Abend fällt und der von ihm geschürzte Knoten sich nicht lösen läßt, haut er ihn in so ungeschickter Weise durch, daß der schrille Mißklang des Hiebess dem Publikum durch Mark und Bein fährt. Warum die Edith „sich erlösen“ mußte, das ist nicht genügend motivirt. Eher hätte sich doch das Publikum irgend eine Niederträchtigkeit des Dichters gegen den „lebendigen Schatten“ Leopold gefallen lassen, weit eher noch eine Verhöhnung, für welche das Sterbelager des Commerzienraths Nebringen der geeignete Platz gewesen wäre. Aber der „lebendige Schatten“ ist ja doch nicht der eigentliche Schatten. Was Leopold that, war es schlechter, als was die Edith beging? Oder war der Schatten, mit Leopold in wilder Ehe gelebt zu haben, schwärzer als der, das Gleiche mit dem Freiherrn v. Bräden gethan zu haben? Dieser Freiherr und diese Edith leben aber nur den ersten Schatten, den zweiten nicht, weil er ihnen so schön wie das Licht dünkt. Ueber den zweiten wären sie mit Leichtgläubigkeit hinweggekommen; der erste, den die Jahre immer schattenhafter gemacht hatten, treibt die Edith in den Tod, aus dem sie jeder Arzt, ja, jeder Raie zum Leben wieder erwecken konnte. Es wäre nämlich bei der fabelhaft kurzen Spanne Zeit, die zwischen dem Sprung ins Wasser und dem Transport der „Leiche“ in ihr Heim verstrich, natürlich und nach unserm Dafürhalten auch gar nicht übel gewesen, wenn der Dichter an der „todten“ Edith hätte Wiederbelebungsbemühungen anstellen und glücken lassen; aber die Zeit für das Stück war um, und deshalb mußte sie todt bleiben. Gleichwohl ist das Stück vom zweiten Acte an ein fesslendes „Salontrauerpiel“. — Die Darsteller erfreuten uns durchweg durch warme Hingabe an ihre Rollen. Fr. Hubart gab die Edith mit scharfer Markirung der seelischen Erregungen, welche der Dichter ihr zuschreibt; ihr Spiel im letzten Acte war geradezu erschütternd. Herr Reindner gefiel sich leider abermals in einem übertriebenen Pathos, das den nicht geringen Fähigkeiten dieses Künstlers und seinem eifrigen Memoriren denn doch empfindlichen Abbruch that. Wenn er, wie gestern im ersten Act, ein harmloses Geschichtchen von einem summenden Theekessel und einem schnurrenden Kästchen pathetisch vorträgt, so wirkt das geradezu komisch. Ausgezeichnet waren die Rollen des Nebringen (Herr Dr. Hubart) und der Mina Böschke (Fr. Dir. Hubart) vertreten. Das sind echte Künstlernaturen, die aus ihren Rollen das Höchste machen, was daraus zu machen ist. Herr Rosner hatte eine Rolle, aus der wir nicht recht klug geworden sind; ist Waldbosen ein Intrigant oder ist er ein wahrer Freund des Barons? Der Dichter sagt es uns nicht; der Schauspieler folgte ihm darin, und darin gerade liegt mehr Kunst, als in der Durchführung einer klar gezeichneten Rolle. Volles Lob gebührt auch Herrn Peterson und den Damen Helmerich und Adrner. Die Inszenirung war wieder eine sehr geschickte, Decorationen und Costüme ließen nichts zu wünschen übrig. Das Publikum klatschte wiederholt lebhaften Beifall, der besonders den Damen Hubart und Herrn Dr. Reuber galt. Am Schluß aber war Alles sehr gerührt oder wäthend über Herrn Paul Lindau.

* Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Sonntag gelangt auf allgemeinen Wunsch zum zweiten und letzten Male mit neuen Costümen v. „Der Trompeter von Säckingen“ zur Aufführung. Montag ist wiederum eine Novität: „Der letzte Liebesbrief“, das vornehmste, lebenswürdigste Lustspiel von Victorien Sardou, welches im vorigen Jahre täglich auf dem Repertoire des Deutschen Theaters in Berlin stand und dann eines der größten Zugstücke sämtlicher Bühnen geworden ist. Die Rollen sind auf das Sorgfältigste besetzt, Director Emil Hubart tritt als Prosper von Bloch auf. Zu diesem Abend sind Dugendbilletts einzubringen. Damenthal's treffliches Salonstück „Ein Tropfen Gift“ ist für Dienstag geplant, während für Mittwoch das Benefiz für Herrn Peterson auf dem Spielplan steht.

* Das traurige Wetter, welches den Tagen des Sängerkfestes gefolgt ist, hat abermals Schaden an den Feldern veranlaßt. Viel Roggen liegt noch draußen oder steht in kleinen Bündeln, die dem Regen ausgelegt sind, so daß die Körner auszufallen beginnen.

Hoffentlich wird das Wetter bald wieder günstiger. Dann aber gilt es rasch einzuweichen, denn auf eine lange Reihe schöner Tage ist in diesem bösen Sommer anscheinend nicht zu rechnen.

* Unser Ressourcenplatz bietet heute ein Bild, das mit dem vor acht Tagen nur in Bezug auf die Massenhaftigkeit der zugeführten Bretter übereinstimmt. Während dieselben aber damals zur Herstellung der Sängerballe z. d. dienten, sind sie jetzt zur Aufstellung der vielen Jahrmärktebuden verwendet. Und während die Festlichkeit vor acht Tagen hauptsächlich die Erwachsenen herbeilodete, wird jetzt das jugendliche Element die Hauptzahl der Besucher stellen. Hoffentlich verregnet dieser Markt nicht abermals, wie es unsern Märkten in letzter Zeit so häufig passiert ist.

* Die Schützen der Nachbarschaft scheinen sich dies Jahr verschworen zu haben, ihre Feste in der ersten Augustwoche abzuhalten. Auch das Niederlausitzer Bundeschießen in Sommerfeld findet vom 3. bis 5. August statt.

* Vorgestern Abend wurde der Arbeiter Moritz Weise, welcher am 1. Juli d. J. hier selbst einen schweren Diebstahl verübte, hierauf flüchtig geworden war und in der Zwischenzeit einem Kameraden, bei dem er nächtigte, eine Uhr gestohlen hatte, verhaftet. Bei der Verhaftung wurden demselben ein Paar neue Stiefeln, ein neuer Jacket-Anzug, ein neuer brauner Filzhut und ein neues Hemd abgenommen, welche Gegenstände z. Th. vermutlich auch gestohlen sind. Der Bursche ist bereits mehrfach vorbestraft, das letzte Mal mit einem Jahr Gefängnis, und wird jetzt wohl die Bekanntschaft mit dem Zuchthaus machen müssen.

* Deutsch-Wartenberg, 26. Juli. Morgen begehrt der katholische Gesellenverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Anlässlich desselben findet Nachmittags Gottesdienst und darauf Concert, Theater und Ball statt. Vorausichtlich beteiligen sich an demselben die Gesellenvereine von Grünberg, Neusalz und Neustadt. — Vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt. Dasselbe begleitete ein Orkan, welcher in Obstgärten und an Häusern nicht unwesentlichen Schaden angerichtet hat. Viele Bäume sind umgebrochen, einige sogar mit der Wurzel herausgehoben worden.

* Die Reichsbank ermäßigte den Privat-Discount von 3½ auf 3¼%.

* Durch die ganze niederschlesische Presse, wenigstens soweit sie uns zu Gesicht kommt, geht folgende Notiz: „Die niedere Jagd verpricht in diesem Jahre ganz gut zu werden. Wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, sind sowohl Hasen, als auch Fühner gut angekommen.“ Aus Jägerkreisen kann diese Notiz wohl nicht stammen; denn es sind zwar die Hasen gut angekommen, von den Rebhühnern aber lässt sich gerade das Gegenteil sagen. Und wenn schon in unserem sandreichen und hügeligen Terrain die Brut der Rebhühner nicht fortgekommen ist, so ist das in tiefer gelegenen Gegenden erst recht nicht zu erwarten.

* Vorgestern hat der Schlesische Provinzialausschuss das Programm für das dem Kaiserpaare im Provinzial-Standehause zu gebende Fest endgültig festgestellt.

* Eine billige Reisegelegenheit nach Wien bietet sich Mitte August anlässlich der Feier des deutschen Sängerfestes. Am 13. August gehen von Leipzig und Dresden aus Extrazüge nach Wien.

* Vor 10 Jahren hat der Oberförster Ramler in Golaschitz (Oberschlesien) 4 Morgen mit Wein bebaut. Dies Jahr haben die Stöcke bereits 6000 Trauben angelegt. Gerade 6000?

* Seitens der deutschen Textilarbeiter wird der in Aussicht genommene internationale Textilarbeiter-Congress, dem Fachblatt „Textil-Industrie“ zufolge, nicht befohlen werden. Dafür soll aber, wie bereits früher mitgeteilt, ein deutscher Textilarbeiter-Congress stattfinden, um die nationale Organisation, für welche das Berliner Agitationscomité den Plan entworfen hat, zu vollenden. — Wegen der Nichtbesichtigung seitens der deutschen Textilarbeiter dürfte der internationale Textilarbeiter-Congress vielleicht auf nächstes Jahr vertagt werden.

* Nach einem Erlass des Finanzministeriums sind die polizeilichen Erlaubnisscheine zum Betrieb der Gast- oder Schankwirtschaft oder zum Kleinhandel mit Getränken in Zukunft mit einem Stempel von 1,50 M. zu versehen.

* Der Landwirtschaftsminister hat eine Untersuchung über die Ursachen der fortgesetzten hohen Fleischpreise angeordnet. Vom Centralverein der verbündeten Landwirthe Schlesiens ist ein besonderes Gutachten

eingefordert. Wenn der Herr Minister die schlesischen Zeitungen lesen möchte, würde er sich die Untersuchung ersparen können.

* Seitens mehrerer Regierungs-Präsidenten Preußens sind Erhebungen darüber veranlaßt worden, ob und in welchem Umfange die Kranken- und Unfall-Versicherungsgesetze für Arbeiter eine Verminderung der öffentlichen Armenlasten herbeigeführt haben. Dem Vernehmen nach haben die bisherigen Ermittlungen ergeben, daß eine derartige Verminderung nicht eingetreten ist.

* Nachdem das Gesetz über die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen veröffentlicht ist, haben der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Finanzminister die dazu erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlassen. Es wird darin hervorgehoben, daß die Vorschriften des Gesetzes ausschließlich auf Volksschulen, d. h. diejenigen öffentlichen Schulen, welche zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienen, Anwendung finden, und daß die Entscheidung darüber, ob und welches Waisengeld den Waisen eines Lehrers zustehe, durch diejenige Schulaufsichtsbehörde zu erfolgen hat, in deren Bezirk der Lehrer zuletzt angestellt gewesen ist.

* Es finden gegenwärtig in verschiedenen Regierungsbezirken Erhebungen darüber statt, ob und inwieweit die in Dienst gegebenen Schulkinder im Hause ihrer Dienstherren sittlichen Gefahren ausgesetzt seien, so daß deshalb Anordnungen zum Schutze der Dienstkinder geboten wären. Es scheint, daß es sich dabei um eine allgemeine Verfügung des Unterrichtsministeriums handelt.

— Die Gemeinde Rappert wird nun doch eine Haltestelle der Secundärbahn Neusalz-Preßburg-Sagan erhalten. Nach einer Verfügung der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau werden die dafelbst eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen werden und wird die Eröffnung der Haltestelle am 1. October, dem Zeitpunkt der Eröffnung des Betriebes auf der Strecke Preßburg-Sagan, erfolgen. Jedenfalls ist diese Verfügung darauf zurückzuführen, daß der von dem Eisenbahndirektor geforderte Weg vom Dorfe nach dem Bahnhofe von der Gemeinde nun doch gelegt wird.

— Wie das „Sag. Wochenbl.“ mitteilt, wird mit dem 1. October eine der Saganer Batterien des Feld-Artillerie-Regiments von Poddießki (Niedersch.) Nr. 5, wahrscheinlich die dritte, nach Düsseldorf verlegt. Die in Sagan verbleibenden zwei Batterien werden auf Kriegstärke gesetzt. Sie erhalten neben einer größeren Anzahl Mannschaften je 6 Geschütze. Die Saganer Garnison wird Mannschaften nicht verlieren, dagegen wird die Anzahl der Officiere eine geringere werden.

— Der Regierungspräsident hat die Berufung für den bisherigen Hilfslehrer in Eschirna, Kreis Sagan, Otto Neumann (früher in Gr. Bessen), zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule dafelbst, und für den bisherigen Rektor der höheren Mädchenschule zu Crossen a. O., Georg Howe, zum Rektor der höheren Mädchenschule zu Neignitz widerruflich bestätigt.

— Der Kiefernspinner — so schreibt das „Crossener Wchbl.“ — hat sich seit einiger Zeit in verschiedenen Forsten namentlich in der königlichen Bräseiner und Güntersberger Forst, in der benachbarten Gubener Stadforst und in der Gemeinde- und Pfarrforst zu Cossar in besorgniserregender Weise gezeigt.

— In Guben und Umgegend hat der Sturm vorgestern furchtbar gewüthet, viele Bäume in den Gärten und Forsten umgerissen und selbst Menschen zu Boden geworfen. Auch in Crossen, Boberberg, Gdrlich z. tobt furchtbare Gewitterstürme.

— Aus Berge bei Forst wird berichtet: Mitte Juni wurde die Tochter des Gärtners Zochmann von dem an der Kette liegenden Hunde in das Gesicht gebissen. Das Thier wurde bald getödtet, und bei der Section ergab sich, daß dasselbe an der Tollwuth gelitten hatte. Die Folgen des Bisses blieben nicht aus. Nachdem die Wunde schon geheilt war, brach vor einigen Tagen bei der Gebissenen die Tollwuth aus. Der Tod hat die Unglückliche von ihrem entsetzlichen Zustande erlöst.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich, wie das „Lüb. Stadtbl.“ meldet, am 22. d., Nachmittags um die Vesperzeit in Schwarzwau, Kreis Lüben. Dort beabsichtigte zu der angegebenen Zeit die erst seit einigen Jahren verheiratete Frau des Stellenbesizers Geschwinde, welcher auf dem Felde beschäftigt war, aus dem auf ihrer Besichtigung befindlichen verdeckten Brunnen Wasser zu holen. Das ca. anderthalbjährige

Kind auf einem Arme, trat die Frau auf den sehr schlechten Holzbelaag und ist dort durchgebrochen, so daß sie mit ihrem Kinde in der gähnenden Tiefe des ziemlich hoch mit Wasser angefüllten Brunnens versank. Niemand hat von dem Vorgang, wie er sich abgespielt, irgend etwas bemerkt. Als der Mann gegen 4 Uhr vom Felde heimkehrte, war er sehr erstaunt, weder die Frau noch das Kind anzutreffen; er hielt Nachfrage in der Nachbarschaft, aber nirgends war die Frau zu finden. Bei den Nachforschungen kam er auch zum Brunnen, wo er das Mädchen des Kindes liegen sah und gleichzeitig das Kind in dem Brunnenbelaag entdeckte. Mutter und Kind wurden als Leichen aus dem Brunnen gezogen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod constatiren, jedoch soll das ärztliche Gutachten dahin gelaute haben, daß die Frau nicht ertrunken, sondern schon todt ins Wasser gekommen ist, sich also wahrscheinlich an der Ausmauerung beim Sturz stark verletzt habe, worauf auch eine am Kopfe der Frau bemerkbare Verwundung hindeutet. Die Frau muß beim Durchbruch so erschreckt gewesen sein, daß es ihr gar nicht möglich war, einen Angstschrei auszustößen, wenigstens soll Niemand einen solchen gehört haben.

— Nach einer weiteren Meldung des „Jauerschen Stadtbl.“ hat sich die in voriger Nummer mitgetheilte Vergiftung eines Gastwirths in Groß-Rosen bei Jauer mittels Karbolsäure anders zugegetragen, und zwar so: „Der Gastwirth B. brachte drei Herren, welche in einem Nebenzimmer des im Hause befindlichen Kramladens Heringe verzehrten, 3 Seidel Bier. Der eine dieser Herren hatte eine offene Flasche in der Hand und bot dem Gastwirth einen Trunk aus derselben an. Der Gastwirth that einen Schluck, merkte aber sofort die Widerlichkeit des Inhaltes und spuckte so viel wie möglich das Getrunkene aus. Nichtsdestoweniger wurde er sofort bewußtlos, weil der Inhalt der Flasche aus Karbolsäure bestand. Ein hinzugezogener Arzt brachte sofort Gegenmittel in Anwendung und beseitigte die Gefahr, so daß der Gastwirth glücklicherweise sich wieder gesund befindet.“ — Dem spakigen Herrn ist ein derber Denkfetzel wohl zu gönnen.

— Von Gdrlich ist ein mit 200 Unterschriften bedachter Einspruch dortiger Lotteriespieler gegen die Giltigkeit der letzten Ziehung der Berliner Schloßfreiheits-Lotterie an den Minister des Innern abgegeben.

— Am Mittwoch Abend spielten in Rattowitz Knaben mit ungeladtem Kalk, indem sie denselben in eine Flasche thaten und darauf mit Wasser belegten, wobei die Flasche immer explodiren muß. Einem Knaben Namens Weiß dauerte die erwartete Explosion zu lange, er ging zur Flasche und nahm dieselbe in die Hand; in demselben Augenblick explodirte diese aber, so daß der Inhalt nebst Scherben ihm ins Gesicht flog. Beide Augen sind demselben so schwer verletzt worden, daß er erblindet ist.

Wetterbericht vom 25. und 26. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	746.5	+12.6	W 2	75	5	
7 Uhr Morg.	749.6	+ 9.7	SW 3	84	3	
2 Uhr Nm.	751.2	+15.8	W 4	50	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.0°

Witterungsaussicht für den 27. Juli.

Meist heiteres, etwas wärmeres Wetter; kein oder wenig Regen.

Privat-Depeschen

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 26. Juli. Das große Loos der Preussischen Klassen-Lotterie fiel auf die Nr. 92 738.

Spandan, 26. Juli. Bei dem gestrigen Wirbelsturm wurde ein Gesamtschaden von 300 000 M. angerichtet.

London, 26. Juli. Das Unterhaus nahm heute in zweiter Lesung die Helgolandbill mit 209 gegen 61 Stimmen an.

New-York, 26. Juli. Die Armee von San Salvador fiel in Guatemala ein. In zwei blutigen Gefechten siegten die Truppen von Guatemala und warfen die Feinde aus dem Lande hinaus.

Gesangbücher, katholische Gebetbücher

empfehlen in größter Auswahl

A. Werther.

Sonnen- u. Regenschirme, Corsetts, St. v. 1 M. an, Säcken, Blouisen, Tricottailen u. Kleidchen, Knabenanzüge, fert. Herren- u. Damenjacken, Schürzen, Bett-, Tisch- u. Kommodendecken, Alles in groß. Ausw. u. billig bei W. Köhler am Markt.

Jaquets, Hosen, Westen und Stiefel billigt bei R. Penkert, Polymarktstr. 15.

Gläser Hemdentuche, weißes Leinen, Züchen, Inletts, Handtücher, Tischtücher, Tischdecken, Damast, Barchend in weiß u. bunt, Schürzenleinen, Regenschirme zc.

empfehlen billigst

M. Röhrich, vorm. H. Bethke.

Komplette Anzüge fertige billig und sauber. H. Elsner, Zöllicherstraße 28.

Harmonikas

in bekannter Qualität, in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

die Musikinstrumentenfabrik

Niederstraße 2.

Ed. Adler.

Zur Anlage elektr. Klingeln und Telephon-Anlagen, sowie Wasserleitungen, Blizableiter zc. empfiehlt sich

J. Nierth.

Restitutions-Fluid,

bestes Mittel gegen Rheumatismus, Verstauchungen, Lahmheit, Ueberanstrengung der Thiere.

Das Fabrikat wurde auf der Berliner Pferde-Ausstellung als bestes mit der silbernen Medaille prämiert. Depot bei Max Seidel.

Zur Saat

empfehle ich Riesenknörrich, Wasserrüben, Gelbsenf, Incarnatkeel, Erbsen, Wicken, Seradella, Buchweizen braun und silbergrau zc.

Robert Grosspietsch.

Sommertheater.

Sonntag, 27. Juli 1890:
Zum letzten Mal mit großer Ausstattung.
Der Trompeter von Säckingen.
Montag, 28. Juli 1890:
Auftreten von Emil Havart.
Sardou's bestes Lustspiel:
Der letzte Liebesbrief.
Hierzu sind Dugendbilletts einzubringen.

Finke's Saal.

Heut Sonntag nach der Vorstellung:

BALL.
Musik von der Lehmann'schen Kapelle.

Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Concert.
Entree 15 Pf. **G. Fülleborn.**

Gesundbrunnen.

Heut Sonntag:

Grosses Nachmittag-Concert
der gesammten Lehmann'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert:

Ballmusik

von derselben Kapelle.

Brillante Illumination.

Große Polonaise durch den Garten.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag

Flügel-Unterhaltung
mit Vison-Begleitung.

Große Polonaise.

Montag zum Jahrmarkt:

im Drei-Kaiser-Saal

Flügel-Unterhaltung

mit Vison-Begleitung.

Schützenhaus.

Heute Sonntag und Jahrmarkt

Tanzmusik.

Goldner Frieden.

Sonntag und Jahrmarkt

Flügel-Unterhaltung m. Vison-Begleit.

Deutscher Kaiser.

Sonntag und Montag zum Jahrmarkt

Flügel-Unterhaltung.

Walter's Berg.

Heute Sonntag zur

Flügel-Unterhaltung mit Vison-Begleitung,
ladet ergebenst ein **P. Segiet.**

Deutsches Haus.

Tanzmusik.

Anfang Sonntag 6 Uhr.

Montag 4

Goldener Stern.

Sonntag u. Montag z. Jahrmarkt

Tanzmusik.

John's Etablissement.

Heut Sonntag u. morgen zum Jahrmarkt

Flügel-Unterhaltung
mit Vison-Begleitung.

Grünbergshöhe.

Flügel-Unterhaltung.

Zum Kaffee frische Plinze.

Gesundbrunnen.

Zum Jahrmarkt

Grosse Orchester-Tanzmusik

der gesammten Lehmann'schen Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Louisenthal.

Montag am Jahrmarkt

Grosse Orchester-Tanzmusik.

Walters Berg.

Montag zum Jahrmarkt

Großes Tanzvergnügen.

P. Segiet.

Heut Sonntag ladet zur

Tanzmusik

ergeb. ein. **F. Grossmann, Heinersdorf.**

Quartett-Verein.

Den sehr geehrten Damen, welche dem Quartett-Verein das herrliche Fahnenbanner als Symbol der Kunst und Freundschaft gewidmet haben, insbesondere aber dem verehrlichen Comité und den Ehrenjungfrauen, welche uns das kostbare Vereinsbanner bei Gelegenheit des Jubel-Sängerfestes überreichten, sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten und ergebensten Dank mit der von unserem Dirigenten bei der Fahnenweihe bereits betonten Versicherung, daß wir das hehre Zeichen in stetem Gedenken der edlen Geberinnen hoch und in Ehren halten werden. Gleichermassen bringen wir herzlichsten Dank auch den sehr geehrten Damen, welche beim Sängersfest durch Ausrichtung des Begrüßungs-Ehrentrunkes in freundschaftlicher und zuvorkommendster Weise thätig waren.

Der Vorstand.

Ich empfehle mein **Herren- und Knaben-Anzüge**, Lager in allen Artikeln in allen Sorten einer gütigsten Beachtung. Auch bemerke ich noch, daß ich während des Jahrmarktes stets wie früher, in meinem Laden feil halte. **W. Rabisch, Herren-Garderoben-Geschäft,**

Ring Nr. 17, Grünberg i. Schl.

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.**

Neue Sendung modernster Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüte in allen Farben, in allergrößter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

Mützen Reinh. Sommer, Kürschnerstr., gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis d. ev. Kirche.

Da ich mit meinem **großen Schuh- u. Stiefel-Lager** nicht auf den Markt ziehen kann, so verkaufe ich gute Waaren in meinem Laden **Bäckerstraße** stets billiger.

C. Hoffmann.

Dresch- und Reinigungsmaschinen, Göpel u.

empfehlen unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen **Otto Pusch.**

Zur Herbstbestellung

hatte ich mein Lager

künstlicher Düngemittel

gefälliger Beachtung bestens empfohlen.

Robert Grosspietsch.



Maßiren ein Vergnügen mit meinen feinst. hohlgelassenen engl. Silberstahl-Maßirmessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15. Glatt. Abzieher M. 2.15 bei **Adolf Donat, Coiffeur, Grünberg.**



Phoenix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlauf. Dankeschreiben liegen zur Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
Zu haben in **Grünberg** bei **Paul Lange, Drogenhandlung,**
„**Neusalz** bei **M. Siltz,**
„**Rothenburg O/L.** bei **Herm. Schörtzke.**

Krieger- und Militär-Verein.

Sonntag, den 27. c., früh 8 Uhr:
Bücher-Empfang der Geldheber beim **Rendant.**

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.



Sonntag, den 27. d. M.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Clara Appel, Kühnau.

Neue große Schott-Heringe

schönster Qualität,

3 Stück 10 Pf.,

empfehlen **Albert Schindler.**

Backpflaumen, Preisselbeeren,

sehr schönes Sauerkraut

empfehlen

Robert Grosspietsch.

Hochfeine Kaffee-Gerste sowie Saat-Lupine empfiehlt

Heinr. Rinke.

Hauptf. kofcher Rindfleisch

bei **H. Reckzeh.**

Hauptfettes kofcher Rind- u. Kalbfleisch

empfehlen **A. Schulz.**

1888r Roth- u. Weißwein,

Maibowle,

Pomeranzenbowle,

Waldmeister- und

Pomeranzen-Extract

empfehlen **Julius Peltner.**

Preißelbeeren,

in Zucker eingelegt,

empfehlen **Max Seidel.**

Conservejalz

empfehlen billigen

Lange, Drogen-Handlg,

Oberthorstr. 16.

Reines **Sundefett,**

1 Pfund 1 Mark bei

H. Pfennig, Poln.-Kessel.

Sauerkirschen

kauft **Eduard Seidel.**

Birnen, alle Sorten, gepflückt,

preisen **Eduard Meyer, Holzmittstr. 22.**

Zur Herbstsaat

empfehlen feinsten **Zucarnatflee,**

B. Jacob,

Saat-Geschäft, Krautstraße.



Uhren.

Größtes Lager

aller Arten

Uhren

zu äußerst

billigen, aber festen

Preisen

empfehlen

F. Malz,

Uhrmacher,

Niederstraße 8,

beim Grünen Baum.

Harmonikas

in großer Auswahl empfiehlt billigen

Ad. Theile Nachf.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen

Grünberger Spiritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen **O. Rosdeck.**

Apfelwein, Liter 25 Pf.,

bei **H. Rinke.**

Jobbw. L. 70, Apfelw. L. 30, Weinessig L.

20 Pf. Ww. Derlig, Mittelftr. 4. u. Fleischm. 8.

Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 Pf.,

Apfelw. 25 Pf. R. Brunzel, Berlstr. 94.

G. 89r Weißw. a Liter 80 Pf.

Schuhmacherm. Hoffmann, Jälichauerstr.

88r Ww. L. 80 Pf. b. G. Kube, Hospitalstr.

G. 88r Ww. L. 55 Pf. Ad. Heller, Hinterstr. 1.

89r W. L. 75 Pf. Eckarth sen., Niederstr. 76.

G. 89r L. 75 Pf. Ww. Jachmann, R. Haus. 18.

G. 88r W. L. 54 Pf. Selter, Jälichstr. 14.

G. 88r W. L. 50 Pf. bei Schmidt, Brodm. 5.

G. a. W. L. 60 Pf. b. Zengner, Brstr. 77.

88r Ww. 60, Ww. 70 Pf. Kornatzki, Jälichstr.

G. 88r L. 60 Pf. W. Heller, Brotmarkt.

89r 80 Pf. Büttner, Hermsdorferstraße.

88r Ww. L. 60 Pf. Köhler, Mittelftr.

88r Ww. L. 60 Pf. Winderlich, Krautstr.

Weinanschanke bei:

G. Jacob neb. d. Gefangenhaute, 89r 80 Pf.

G. Grünwald, Breslauerstr., 86r W. 1 M.

J. Mohr, 88r 60 Pf. Willard-Benuung.

Bretschneider, Holländermühle, 89r Ww. 80.

B. Jacob, Krautstr., 87r 60 Pf.

M. Magnus, Krautstr. 49, 89r 80, L. 75 Pf.

v. Morze, Lanstr., 85r W. u. 86r Ww. 80 Pf.

G. Heller a. Dreifaltigkeits-Kirchh., 88r 60 Pf.

R. Rothe, Mittelftr., 88r 60 Pf.

Th. Derlig, Ob. Fuchsburg, 88r 60 Pf.

M. Schulz, Schuldiener, 87r 60 Pf.

M. Bartich, Schützenplatz, 89r 80 Pf.

Kammacher Hoffmann, 89r 80 Pf.

Anders, Alte Waugsch, 88r 60 Pf.

W. Heimann, Unt. Fuchsb., 89r 80 Pf.

Dsm. Rentte, Säure, 89r 80 Pf.

Pohl, Breitestr. 38, 88r 60 Pf.

M. Schieber, 87r 60 Pf.

Aug. Kurz, Walfweg, 88r 60 Pf., 89r 80 Pf.

Fr. Müller's Ww. Grünstr., 88r L. 60 Pf.

G. Derlig, Fleischm. 8, 87r Ww. 60, 86r Ww. 80 Pf.

Fleischer Kadach, 89r 80 Pf.

M. Schirmer, Dr. Str., 89r 80 Pf.

M. Eckarth, Krautstr., 88r Liter 56 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 8. Sonntage n. Trinitatis:

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Poncer.

Vormittag 10½ Uhr: Kindergottesdienst:

Herr Pastor tert. Bastian.

Donnerstag, den 31. Juli, Abends 8 Uhr:

Andachtsstunde in der Kinderbewahr-

anstalt: Herr Pastor prim. Poncer.

Evangelisch-luth. Kirche.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:

Herr Pastor Hedert.

(Hierzu eine Beilage.)

12]

Unter der Erde!

Novelle von Jos. von Neuf.

(S. 1 u. 2.)

Hermann Wildbagen berichtet kurz und bündig, und so ruhig, als ihm seine Erregung gestattet, von seinem Besuche bei dem sterbenden reuevollen Kameraden und was ihm die Schwester anvertraut. Es giebt ein wildes Erschrecken, ein buntes Durcheinanderrennen, eiligste Flucht —

Es fehlten noch ungefähr zwei Stunden an der vollständigen sechsständigen Nachtschicht, als der Riesenfabrikstuhl, der jedesmal fünf übereinander stehende Kohlenwagen zum Tageslichte befördern konnte, mit sämtlichen geretteten Bergleuten oben anlangte. Die armen Bergarbeiter hatten ihrem Schicksal überlassen werden müssen.

„Glück auf!“ rief es den Geretteten entgegen. Fünfzehn Minuten später stockte der große Pumpenschwengel der Wasserhaltungsmaschine, welche die Gewässer Tag und Nacht heraus hob, und durch die Leihöhre zum nächsten Flächchen entwandte, zum erstenmal. Es gab plötzlich von unten herauf ein gewaltiges Stöhnen und Glücken — wie das Todesröcheln eines sterbenden Riesen! ... Die Iduna war verloren und Commerzienrath Vogelsang ein geschlagener Mann!

Acht Monate sind verflossen.

Die „rotte Erde“ schmückt sich wieder mit Blumen, der treue deutsche Gichwald grünt von neuem, und die kräftigen Saaten auf den wohlgepflegten Ackerflächen fangen an sich zu bestanden. Nur die Iduna ist nicht zu neuem Leben erwacht!

Dafür war der seit anderthalb Jahren neuangelegte Vogelsang-Schacht in diesem Frühjahr mit Energie in Betrieb genommen worden. Ungefähr die Hälfte der Arbeiter des ertrunkenen Bergwerks waren bereits dort beschäftigt, nachdem sie allerdings während des Winters auf andern, entfernteren oder näheren Becken gearbeitet hatten. Aber es war ein tüchtiger fleißiger Stamm, um den sich allmählich bei steigendem Betriebe die besten Elemente der ganzen Gegend gruppieren. Wenn der Commerzienrath aber auch durch Geschäftsförderung im Laufe der Zeit ergraut war, hatte er doch als Vater keine Sorgen mehr. Felix, der kürzlich aus England zurückgekehrt war, stand ihm stehend zur Seite, und fand auf dem neuangelegten Vogelsang-Schacht ein passendes Arbeitsfeld, auf dem er fleißig und rührig war. Bernhard Kahlsen ward von dem verdienten Schicksal erreicht. Stetsbrieffisch verfolgt und eingezogen, ward er auf Aussagen der kleinen Gemeindepfleglerin und Hermann Wildbagens, wegen Todschlags und Vermögensbeschädigung unter Anklage gestellt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Triengen Diensten hatte wirklich erst zu Ostern Hochzeit gehalten, und wohnte in einem hübschen, sauberen, mit wildem Wein umwachsenen Backsteinhäuschen, in dessen Haustür als Zeichen der Wohlhabenheit und guten, häuslichen Herkunft zwei stattliche Schinken, Speck und viele gute Mettwürste hingen, just wie auf dem großen einstelligen Bauernhofe, in den sie einzubetrachten, um ihren Liebsten, verschmäht hatte. Ihre nächste Nachbarin aber war Anna Harras — als glückliche Gattin Hermann Wildbagens! Das Johannisorakel hatte übrigens Recht behalten: erst im zweiten Jahre nach Johannisfest war für die schöne, tüchtige Anna Harras der Brautfranz geworden worden.

Wohl sind im Laufe der Zeiten in den Schwester-Schächten die Arbeitseinstellungen zurückgekehrt. Der Vogelsang-Schacht ward aber noch nicht davon berührt. Und wenn im Wechsel der Zeiten wirklich daselbst auch ein Streik ausbrechen sollte, kann er nimmermehr gefährdend werden. Denn es waltet dort bei gegenseitigem Vertrauen und fortwährender Fühlung ein thätiger und einsichtiger Geist, und Arbeitgeber und Arbeiter umschlingt das dauerhafte Band erprobter, echter Nächstenliebe!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. Juli.

** Sitzung der Ferien-Strafkammer zu Glogau vom 25. Juli. Am 12. Februar d. J. wurde plötzlich ein der Handelsfrau Auguste Reimann zu Deuthen a. O. gehöriges Pferd krank; der herbeigerufene Thierarzt stellte fest, daß das Thier infolge einer schweren inneren Verletzung bereits im Verenden liege. Infolge dessen wurde dasselbe sofort abgeschlachtet, worauf sich ergab, daß das Pferd eine Verletzung des Mastdarmes erlitten hatte; auch wurde bereits eine brandige Verletzung des Rezes constatirt. Dieser Vorfall geschah am Abend, und der Thierarzt erklärte, daß er am nächsten Morgen wiederkommen werde, um die Genießbarkeit des Fleisches feststellen zu können. Die Untersuchung am nächsten Morgen ergab ein negatives Resultat. Mittlerweile hatte die Eigentümerin des Pferdes bereits verschiedenen Leuten bekannt gemacht, daß sie Pferdefleisch zu verkaufen habe, und die Liebhaber desselben holten sich auch bedeutende Quantitäten ab, welche ihnen, nach ihren eigenen heutigen Aussagen, vorzüglich geschmeckt haben, so daß sie acht, ja vierzehn Tage lang davon genossen haben. Nichtsdestoweniger wurde die Handelsfrau wegen Vergehens

gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 unter Anklage gestellt, da festgestellt wurde, daß sich das Fleisch in ungenießbarem Zustande befunden hat. Der Gerichtshof erkannte auf eine Woche Gefängnis.

* Der Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld, Herr Otto Berthel, hat unter dem Titel: „Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Umgestaltung unseres Schulwesens“ eine Schrift herausgegeben, welche sich vorzugsweise gegen Herrn Oscar Jäger, den eifrigsten unter den Vertheidigern des humanistischen Gymnasiums wendet. Berthel findet die Berechtigung des allgemeinen Rufes nach Reform vor allem in den leitenden Grundsätzen, die unser Schulwesen beherrschen, und die mit den Forderungen der christlichen Sittenlehre sowie einer gesunden Socialpolitik im Widerspruch stehen. Die bisherige Art des altsprachlichen Unterrichts übe einen schlechten Einfluß auf den deutschen Stil aus. Die Lehrpläne von 1882 sprächen ausdrücklich aus, daß die klassische Bildung, auf welcher „wesentlich die Berechtigung des lateinischen Gymnasialunterrichts“ beruhe, durch das Vornehmen der grammatikalischen Richtung geschädigt werde. Die Lehrpläne warnten daher vor derselben, allein sie machten gleichzeitig die Befolgung ihrer Warnung unmöglich, da sie durch die Schlussforderung im Abiturientenexamen und vor jeder Veretzung Arbeiten verlangten, welche gerade die vorwiegend grammatikalische Behandlung des Unterrichts bedingten. Zu viel Kraft und Zeit werden auf die Uebersetzung aus dem Deutschen in die fremde Sprache verwandt; zu wenig werde geleistet in der Lectüre und dem Verständniß der Schriftsteller und in der Kunst einer guten Uebersetzung ins Deutsche. Aber auch bei dem bestreformirten Gymnasium bleibe dennoch der Anspruch, daß dasselbe die alleinige Vorbereitungsanstalt für die Universität sein solle, unberechtigt. Von allen Behauptungen, mit denen Oscar Jäger das Monopol des Gymnasiums zu stützen suche, sei keine weniger zutreffend, als daß hier das Wissen um des Wissens willen gesucht wird. Außer dem freiwilligen Zeugnis sei es das Abiturientenexamen, was erstrebt werde. Das ideale Ziel beim Studium müsse sein, einst mit dem Erlernen dem Mitmenschen, dem Staat, der Kirche zu dienen. Selbst das Arbeiten, um sich für künftigen Erwerb fähig zu machen, habe ein sittliches Recht. Das „im Schweize Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen“ sei ein Naturgesetz, in welchem als nächste Triebfeder zur Arbeit die Form für die materiellen Bedürfnisse des eigenen Lebens erkläre sei, und andererseits sei die Berechtigung, in der Welt zu existiren, an das Arbeiten, das nützliche Schaffen geknüpft. Es hiesse die Jugend zu einem übertriebenen, in sich unwarhnen Idealismus erziehen, der nur Schein bleibe und notwendiger Weise früher oder später in einen ebenso übertriebenen Realismus umschlage, wenn man ihr solche Wahrheiten verhehle und sie absichtlich durch Fälschungen, die vor dem Verdachte der Nützlichkeit geschützt seien, ideal machen wolle. Als Ziel bei der zu erstrebenden Umgestaltung müsse ins Auge gefaßt werden: Jeder, der die geistige Fähigkeit und die besonderen positiven unerlässlichen Vorkenntnisse für ein Studium oder für ein Amt nachweisen könne, gleichviel auf welchem Bildungswege er sich dieselben erworben, solle zu demselben zugelassen werden können. Als notwendige Vorbereitung zur Erreichung dieses Ziels müßten mannigfaltige Schulen gepflegt, müsse insbesondere der Fachschule weit mehr Pflege zugewandt werden, als bisher. Jeder Weg aber, der jetzt schon seinem inneren Werth nach zur Universität vorbereiten könne, müsse auch durch das Gesetz geöffnet werden. Es gelte dies insbesondere schon jetzt von dem Realgymnasium. — Berliner Berichten zufolge heißt es, Kultusminister v. Goltz beabsichtige auf seiner jetzigen Reise im Rheinland der Streitfrage, ob humanistisches oder Realgymnasium, praktisch durch Inspectionen u. d. näher zu treten.

— Aus Neusalz meldet man dem „N. A.“: In einem dem Wäckermeister Fülleborn gehörigen Hause in der Bahnhofstraße ist der Typhus ausgebrochen. Die Krankheit hat auch bereits Personen in einem Nachbarhause ergriffen. Fünf Typhuskranken wurden im Laufe des gestrigen Tages in das Johannis-Krankenhaus übergeführt. — Bei dem am Donnerstag Nachmittag herrschenden starken, orkanartigen Sturme fiel aus beträchtlicher Höhe vom Baue des Kaufmanns Wilhelm Cohn ein Brett herunter, welches eine zum Besuch hier weilende Frau Bach aus Birnig so unglücklich am Kopfe traf, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Die bedauernswerthe Frau wurde sofort zum Arzt gebracht, welcher ihr die Wunden zunähen mußte.

— Vorigen Mittwoch hat Herr Assessor Viedl, welcher während des Urlaubs des Herrn Suchsland die Geschäfte des Neusalzer Amtsgerichts führte, Neusalz verlassen und sich nach Sprottau zurückbegeben. Herr Amtsrichter Suchsland wird voraussichtlich erst am 18. August nach Neusalz zurückkehren. Bis dahin hat Herr Amtsrichter Häbschmann aus Deuthen die Vertretung übernommen.

— In dem „Sprottauer Wochenbl.“ veröffentlicht ein Landwirth, der, wie er sagt, seine Scholle in der Nähe zweier größerer industrieller Werke im Kreise Sprottau bebaut, folgenden Nothschrei: „Berufsgenossen in der Landwirthschaft! Ganz gleich, ob größerer oder mittlerer Gutsbesitzer, was für unendliche Mühen verursacht uns bei der heutigen Arbeiterfrage die Ein-

bringung unserer Ernte! Allein sind wir es nicht im Stande; die Mitarbeiter, Dienstboten, verleiden uns unsern Beruf, unsere Wirtschaften finden keine Käufer! Wir behalten unsere Dienstboten, die in der Nähe industrieller Unternehmungen ohnehin kaum mehr zu bekommen sind, während der Wintermonate, um im Sommer unsere Erntearbeiter zu haben. Während der Wintermonate sind die Leute zufrieden mit der ihnen in jeglicher Hinsicht gegebenen guten Verpflegung. Im Sommer wird alles getadelt. Da schmeckt die Suppe nicht mehr, die Butter, das Fleisch ist nach ihrer Ansicht zu viel oder zu wenig mit Salz gewürzt, das Essen ist zu wenig gemischt, und so geht es fort, daß eine sonst tüchtige und auf das Wohl ihrer Dienstboten bedachte Hausfrau mit der Befestigung von Mablzeit zu Mablzeit gequält wird. Der Dienstherr verlangt um 7 Uhr Abends, da der Himmel mit Regen droht, noch 10 Minuten Arbeit, um gebundenes Getreide aufzustellen oder noch einige Fuhren zu laden, doch die Dienstboten sagen: „Es ist 7 Uhr, mithin Feierabend!“ Dieses und das Aufbegehren der Dienstboten unter einander gegen die Dienstherrschaft, das freche und ruppige Betragen der Herrschaft gegenüber verleiden uns eine fernere Arbeit mit solchen Gehülfen, Erbs haben wir nicht, außer abgelebten, invaliden Leuten. Also, Kollegen, beschränkt Euren Getreidebau und Eure Viehhaltung! Bauet nur so viel Getreide und haltet nur so viel Vieh, als Ihr mit Eurer Familie, mit geboramen und willigen Mitarbeitern schaffen könnt. Schlimm ist dies allerdings für die anderen Mitmenschen, aber die heutige Arbeiterfrage legt uns diesen Gedanken nahe! Wir, die Besitzer von Grund und Boden, sind die, von welchen alle abhängig sind — also seid einig!“ — Es ist wunderbar, daß es Leute giebt, welche glauben, mit solchen Anschauungen der Arbeiternoth, d. h. dem Mangel an willigen Arbeitern bezeugen zu können, und welche sich dann noch wundern, daß die Sachengänger überhand nehmen.

— Ueber die Festlichkeiten bei dem Aufenthalt des Kaiserpaars in Plegnitz machen Plegnitzer Blätter folgende nähere Mittheilungen: Auf dem Friedrichsplatz findet der erste officielle Empfang des Kaiserpaars statt. Das Denkmal des großen Friedrich soll den Mittelpunkt der hier anzubringenden Decorationen bilden. Zu beiden Seiten des Denkmals wird je eine Zuschauer-Tribüne errichtet, welche über 300 Stg. und ca. 200 Stehplätze haben wird. Für eine dritte und größere Tribüne ist event. der Platz vor den alten Pfarrhäusern in Aussicht genommen. Das Kaiserpaar berührt auf seiner Fahrt zum Schlosse den großen Ring und die Burgstraße. Von offiziellen Aufschmückungen ist hier Abstand genommen worden in der sicheren Erwartung, daß die Bewohner des Ringes und der Burgstraße darin wetteifern werden, ihren Häusern ein festliches Aussehen zu verleihen. Nur aus dem Schloßplatz werden einige zwanzig Banner tragende Mastbäume aufgestellt. Am Abend des 15. September wird der Kaiser wiederum durch die Burgstraße, über den großen Ring, Passage, Friedrichsplatz, Jochmannstraße zum Schloßhause fahren. In Verbindung mit der allgemeinen Illumination wird selbstverständlich auch das Rathhaus und das Denkmal des großen Friedrich entsprechend erleuchtet werden. Der Kaiser steigt am Eingange zum Schloßhause ab und wird nach kurzer Begrüßung zum Pavillon geleitet, von welchem aus derselbe in Begleitung der übrigen erschienenen fürstlichen Personen den Zapfenstreich der gesamten Musikchöre anhört. Dieser Zapfenstreich spielt sich ab auf demjenigen Theile des Haages, welcher zwischen dem Schloßparkgarten hinter dem Orchester und dem gegenüberliegenden Ragsbachdamm liegt. 700 Magnesiumfadeln werden ihn erleuchten. — Der Kaiser wird den Fackelzug der Plegnitzer Bürgerschaft annehmen, vielleicht auch der Grundsteinlegung des neuen Postgebäudes beizuohnen.

— Zur Nothlage der mittelschlesischen Weber wird gemeldet: Der Landrath des Kreises Reichenbach fordert durch die Ortspolizeibehörden Berichte über folgende Punkte ein: 1) Wie viele Weberhandstühle sind vorhanden? (getrennt anzugeben nach Leinen, Baumwollen, Halbleinen und Halbwole); 2) Wie hoch beläuft sich der durchschnittliche Wochenlohn einer Handweberfamilie? (besonders anzugeben der Verdienst der Eheleute einerseits und der mitwohnenden Kinder anderer seits); 3) Wie hoch belaufen sich die durchschnittlichen wöchentlichen Kosten des Lebensunterhaltes einer Weberfamilie? Diese Ermittlungen dürfen im Zusammenhange stehen mit der Immediatangeabe der Weber des mittelschlesischen Districtes an den Kaiser.

— Am 23. d. M. starb Herr Commerzienrath Julius Kauffmann, der zweite Vorsitzende des Verbandes schlesischer Textil-Industrieller, Chef der Firma Meyer Kauffmann in Tannhausen.

— Auf dem Dominium Dambritsch, Kreis Neumarkt, ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Einer der dort beschäftigten Erntearbeiter spielte leichtsinnigerweise mit einem geladenen Terzerol. Wüthlich trachte ein Schuß, welcher die unweit entfernt stehende 21jährige Arbeiterin Rosalie Borat in die rechte Seite traf und sie sofort tödtete. Der fahrlässige Schütze ist in Haft genommen worden.

— In Erzech, Kreis Tarnowitz, ist eine Bergarbeiterin von Cholera nostras befallen worden.

Vermischtes.

Der Orkan vom Donnerstag hat weite Strecken heimgesucht. Besonders stark brauste er an der Warthe entlang; Neustadt ist von demselben hart mitgenommen worden. — Nicht minder hauste er in der Mark Brandenburg. So wurde im Dorfe Grünefeld bei Spandau ein großer Theil der Häuser abgedeckt, der Kirchthurm umgestürzt und eine Mühle zerstört. Das Dorf gewährt ein Bild furchtbarer Zerstörung. Menschen sind anscheinend nicht ums Leben gekommen.

Schiffsuntergang. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Depesche aus Rio de Janeiro ist der deutsche Dampfer „Buenos Ayres“ aus Hamburg bei der Insel Raja untergegangen. Die Mannschaft und die Passagiere wurden gerettet.

Zusammenstoß zweier Schiffe. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Depesche aus Athen fand am 23. d. M. ein Zusammenstoß zwischen dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Venerice“ und dem britischen Dampfer „Holway“ statt. Der Dampfer „Venerice“ mußte beim Kap Spati auf den Strand laufen, um das Sinken zu verhindern. Der Messageriedampfer „Douro“ ist mit 57 Passagieren vom Wrack der „Venerice“ in Syra eingetroffen.

Ein Eisenbahnunfall trug sich auf der Chicago Rock Island und Pacific Eisenbahn zu. Ein Passagierzug stürzte am vergangenen Dienstag in Colorado in einen Abgrund hinab, weil eine Brücke durch einen Felsenbruch zerstört worden war. Der Locomotivführer wurde getödtet und 15 Personenfrühen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

Dockarbeiter-Streik. Zwischen den Directoren der London-Docks und der St. Katherine-Docks und den Dock-Arbeitern sind Streitigkeiten entstanden in Folge Weigerung der Directoren, den Delegirten des Dock-Arbeiter-Vereins zu gestatten, im Dock von den Hilfsarbeitern die Vorgehung der Vereinsmitgliedskarte zu verlangen. Als Protest gegen diese Weigerung der Directoren stellten vorgestern etwa 2000 Arbeiter die Arbeit ein. Gestern schwebten Verhandlungen zwischen den Directoren und dem Verein. — Ferner wird aus Cardiff gemeldet: Die Dockarbeiter erheben Forderungen nach einer Erhöhung ihrer Löhne und nach Herabsetzung der täglichen Arbeitsstunden und drohen für Sonnabend im Falle der Verweigerung mit einem Ausstande. Der Socialist Tillet ist in Cardiff angekommen. Die Dock-Directoren verweigern alle Zugeständnisse. Wenn ein Ausstand erfolgt, so wird er wahrscheinlich den Stillstand des gesamten Handelsverkehrs im Kanal von Bristol herbeiführen. — Nach einem neueren Telegramm haben die Directoren der St. Katherine-Docks in London die Forderungen der Arbeiter bewilligt, so daß die Arbeit demnächst wieder aufgenommen werden wird.

Ueber einen Fabrikarbeiter-Streik wird aus Barcelona vom 23. d. gemeldet: „Mehr als 2000 Fabrikarbeiter, zum größten Theile Frauen, sind ausständig. Heute veranstalteten die Ausständigen eine Demonstration in der Straße. Die Zusammenrottungen werden durch die Bürgergarde zerstreut. Der Gouverneur von Barcelona hat eine Proclamation erlassen, in welcher er Demonstrationen und Ansammlungen in den Straßen verbietet. Mehrere Fabriken sind geschlossen worden.“ Weitere Meldungen vom 24. d. M. aus Catalonien lauten sehr ernst. Die Bewegung habe Ausdehnungen angenommen, welche die öffentliche Ordnung gefährdeten. Wie verlautet, ist General Martinez Campos mit außerordentlichen Vollmachten zur Beilegung des Conflictes entsendet worden. Gestern sollte in ganz Catalonien der Belagerungszustand proclamirt werden.

Das Paradies und Friedrichsruh. Der Unterschied zwischen dem Paradies und Friedrichsruh besteht darin, daß im Paradies von einem Feigenblatt, in Friedrichsruh aber von mehreren feigen Blättern, mit denen eiliche Widhen bedeckt wurden, die Rede gewesen ist. (D. Wespen.)

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerlei Grünberg.

Geburten.

Den 16. Juli. Dem Kaufmann Gustav Adolf Kluge eine T. Mathilde Margaretha Elfride. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Gustav Julius ist eine T. Frieda Martha. — Dem Dachdecker Karl Wilhelm Schred zu Sawade eine S. Richard Robert. — Den 17. Dem Kaufmann Max Theodor Schwalbe eine T. Anna Clara Elise. — Dem Malermeister Wilhelm Heinrich Sommer ein S. Karl August Friedrich. — Dem Schneider Karl Hermann Seidel eine T. Emma Helene Frieda. — Den 18. Dem Schmiedemeister Paul Rudolf Rippe eine T. Martha. — Den 20. Dem Zimmermeister Karl Wilhelm Gustav Streicher ein S. Julius Wilhelm Fritz. — Dem Realgymnasiallehrer Heinrich Friedrich Wilhelm Briede ein S. Gustav Hans Fritz. — Dem Weber Franz Besta eine T. Martha. — Dem Kutcher Johann Heinrich August Lehmann ein S. Paul Fritz. — Dem Fleischermeister Reinhold Paul Robert Sommer zu Sawade ein S. Richard Paul. — Dem Kutcher Johann Robert Gustav Hanisch zu Kühnau eine T. Elise Clara. — Den 22. Dem Arbeiter Johann Heinrich Ernst Schammer ein S. Johann Heinrich Ernst. — Den 24. Dem Bäckermeister Julius Otto Hoffmann eine T. Helene Martha.

Angebote.

Fabrikarbeiter Paul Gustav Eduard Rudoweh mit Auguste Emilie Louise Burger. — Schneider Johann Karl Wilhelm Hande mit Auguste Emilie Nichtsteig. — Kaufmann Richard Heinrich mit Auguste Julie Elisabeth Witte zu Annabütte. — Tagearbeiter Johann

Friedrich Wilhelm Herzog zu Sawade mit Johanna Maria Auguste Herzog geb. Schred, daselbst.

Geschließungen.

Den 22. Juli. Bureau-Vorsteher Julius Robert Nichtsteig mit Auguste Emma Klopsch. — Den 24. Ziegler Karl Hermann Dobbert mit Anna Pauline Leichert. — Getreidehändler Gottfried Karl Gustav Albrecht zu Neinstedt mit Dorothea Emilie Peikert. — Fabrikarbeiter Adolf Hermann Haupt mit Johanne Pauline Becker. — Tischlergeselle Karl Wilhelm Kluge mit Ernestine Wilhelmine Heußler.

Sterbefälle.

Den 19. Juli. Des Schmiedemeisters Johann Karl Wilhelm Rippe S. Fritz Karl Otto Kurt, alt 1 Monat. — Des Kaufmanns Karl Julius Albert Hoffrichter S. Heinrich Albert Felix, alt 5 Monate. — Den 20. Wittve Anna Elisabeth Schred geb. Kern zu Kühnau, alt 84 Jahre 11 Monate. — Den 21. Des Modelltischlers und Mühlenbauers Hermann Zeiler S. Ernst Paul, alt 10 Wochen. — Des Fleischermeisters Reinhold Paul Robert Sommer zu Sawade S. Richard Paul, alt 8 Stunden. Den 23. früh. Gastwirth Wilhelm Friedrich Warfink, alt 59 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Karl Ernst Gdrilig zu Sawade T. Johanne Pauline Emma, alt 4 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 87:

1. Edelweiß.

2.

A	m	e	r	i	k	a
K	a	m	i	l	i	e
A	r	s	e	n	a	l
L	i	m	b	u	r	g
B	e	l	g	r	a	d

Charade.

(Versilbig.)

Gar Viele glauben, für die ersten Beiden
Genug zu haben, wenn sie alle Vier
Erschwingen können, und ein Fäßchen Bier
Und ein Stüd Zeug, sich döstig zu bekleiden.

Doch Mancher lernte dann, wohin es führte,
Trat unbedacht er in die ersten Zwei;
Der blasse Hunger kam sehr bald herbei
Und nahm ihn in die Vierte Zweite Vierte.

Und immer enger zog die letzten Beiden
Er um ihn her mit mörderischer Bier;
Nicht lang's mehr auf vier-drei-vier Zwei-drei-vier,
Und mit Entsetzen endet meist solch' Leiden.

Leiter-Aufgabe.

	32	31	30	29	28	27	26	25	24	23	
1											22
2		8	9	10	11	12	13	14	15		21
	3									16	
7		4							20		17
	6	5							19	18	

Die Ziffern in vorstehender Figur sind durch Silben zu ersetzen, von denen immer zwei benachbarte ein Wort bilden. Es bilden also je ein Wort die Silben 1 2, 2 3, 3 4 u. s. w., auch 7 3 und 3 8, 20 16 und 16 21, sowie zuletzt 32 1.

Die Silben heißen: a — bar — be — be — bor — by — che — cher — da — de — del — der — ge — he — hör — kel — le — le — ler — li — man — mie — na — nar — nu — ro — ron — ru — son — ta — tel — von.

Die Wörter bezeichnen: 1) Sinn. 2) Preussische Stadt. 3) Münze. 4) Soldatisches Ehrenzeichen. 5) Gefäß. 6) Russisches Gouvernement. 7) Chirurgisches Instrument. 8) Englische Grasschaft. 9) Holländischer Dichter. 10) Flußmündung. 11) Berg in Palästina. 12) Negereich. 13) Egyptischer Staatsmann. 14) Fisch. 15) König aus einer nordischen Sage. 16) Strom in Sibirien. 17) Preussische Stadt. 18) Tischgerät. 19) Weiblicher Vorname. 20) Türkischer Vorname. 21) Weiblicher Vorname. 22) Deutscher Fluß. 23) Mythische Person. 24) Schriftstellersches Erzeugniß. 25) Kleidungsstück. 26) Tischgerät. 27) Vogel. 28) Wissenschaft. 29) Kleidungsstück. 30) Englischer Staatsmann. 31) Englischer Dichter. 32) Spanische Stadt. 33) Französischer Staatsmann. 34) Deutscher Schriftsteller.

182. Königl. preuss. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 23. Juli 1890.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 300 000 M. 98580.
Gewinn à 150 000 M. 4295.
Gewinn à 10 000 M. 104141.
Gewinn à 5000 M. 8877 79221.
Gewinn à 3000 M. 764 1027 2773 6608 8654 21765 26193 27837 37117 46784 50010 56166 63607 65720 71454 76239 79882 81924 94245 103161 105072 108333 109205 114631 132843 144349 161508 163968.
Gewinn à 1500 M. 4308 6909 12251 23158 24754 25187 46199 58486 64891 76068 88945 90950 91232 91535 96098 100520 103818 105431

106440 115865 118510 131287 133797 139580 152229 163599 163623 163733 163776 168672 171788 177425 178023 178596.
Gewinn à 500 M. 6725 8906 14657 17809 21004 22849 30085 31515 35043 39186 39419 40285 40533 41809 43337 52051 55064 57022 57824 59036 63270 64441 77548 86984 88732 101722 124426 127855 139086 133866 138764 141289 143470 143903 144334 144759 145485 148945 150084 150976 154620 154765 157346 160878 164667 168947 171988 185391 186956 187526.

Gezogen am 24. Juli 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 50 000 M. 57214.
Gewinn à 10 000 M. 64915.
Gewinn à 3000 M. 2750 2795 3431 7571 16690 27900 29019 51296 52124 53871 55376 57176 59502 60465 63857 72405 83508 84224 93649 98877 117784 130063 132995 133296 144017 154223 156377 158874 164312 185798 186690 188918.
Gewinn à 1500 M. 22317 25845 26461 28730 30768 33109 40246 42086 44605 45449 49048 58396 60174 70738 75390 83577 87989 101759 110417 111678 113032 127579 143774 145870 148019 157593 160946 162449 172933 173553 173599 186588 187522.
Gewinn à 500 M. 8772 9099 10864 14213 14419 15985 22731 37769 40796 43859 45254 50103 60067 67521 69837 78464 79488 81391 81916 82180 82780 89582 95763 96115 104754 104882 105911 110163 111276 119256 123190 125159 126100 130881 134583 137580 144250 156691 162495 165766 174145 174842 177142 189743.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 9001.
Gewinn à 10 000 M. 6787 47393.
Gewinn à 5000 M. 106737 173249 184985.
Gewinn à 3000 M. 6097 13073 14911 15770 21540 24148 28756 29153 35985 40867 42963 47492 61266 67962 90119 90713 97872 98123 112223 121116 124491 126426 133326 136483 136817 142816 149324 149645 155104 169560 170480 173259 175878 180344 189513.
Gewinn à 1500 M. 7196 12204 13749 21418 26198 27254 30476 36402 37458 38850 40516 45929 67938 69884 78068 87568 89400 94504 95169 96064 97070 98287 108411 110136 112614 119241 131947 134523 151853 167388 172495 181410 183315 184243 184714 188861.
Gewinn à 500 M. 10902 14983 16763 21886 24124 38078 44821 49239 49297 71126 83629 89109 92807 105091 106087 112353 117870 120935 124716 128355 141972 143751 144279 151698 152079 153908 157456 163059 165270 177138.

Gezogen am 25. Juli 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 163273.
Gewinn à 10 000 M. 112385.
Gewinn à 5000 M. 41772 58487 67449 100310.
Gewinn à 3000 M. 4560 4813 4923 5105 16344 20378 22642 37500 43102 47459 53897 55876 56803 67178 68335 89546 90685 91363 96600 98623 102996 107449 109428 146482 155023 163789 165869 169462 181725 181874 184150.
Gewinn à 1500 M. 3627 7116 10474 11776 12237 14419 23617 24541 28921 32994 42050 47222 51865 71837 82239 89070 95997 98502 102242 106977 110868 124117 125840 140642 143626 147780 148355 154358 157886 164727 166492 180937 182906 184362 185488.
Gewinn à 500 M. 3438 3490 33068 35574 42251 45967 47603 54258 60368 62588 64773 71584 75873 80444 82108 83206 83407 84126 86420 111836 117155 120655 120080 126591 131968 133479 137442 144907 145634 147258 151116 156524 164625 166897 171573 178077 179290 183996 184617 186059.

Berliner Börse vom 25. Juli 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,20 B. G.
3 1/2 dito dito	100,10 B. G.
Preuß. 4% conjol. Anleihe	106,70 B. G.
3 1/2 dito dito	100 B. G.
3 1/2 Bräm.-Anleihe	160 B.
3 1/2 Staatsschuld.	99,90 G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	98,70 B.
4% Rentenbriefe	103,30 B.
Pöjener 3 1/2 Pfandbriefe	98 G.
4% dito	102 B.

Berliner Productenbörse vom 25. Juli 1890.

Weizen 205—227. Roggen 165—176. Hafer, guter und mittel preussischer 182—184 feiner 186—187.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Men's Stofffragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem feinen ähnlchen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Krage kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage u.

Men's Stofffragen übertreffen aber die Leinenfragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krage und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenfragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Men's Stofffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopfschär sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Men's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, eleganten und bequemen Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöhn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenfragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenfragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer ganz mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Men's Stofffragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Men's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weiße wird nicht abgegeben.

Men's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Men's Stoffwäsche** durch das **Verand-Geschäft Men & Edlich, Leipzig-Magwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Men's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Löwen-Apotheke.

Zum Jahrmarkt!

Die feinsten und beliebtesten Pfeffermünzküchel

empfehlen und stehen, wie bekannt, in der 2. Bodenreihe, mit Firma versehen.

Frau B. Krüger geb. Kleinert.

Bitte besonders auf meinen Namen zu achten.

Markt-Anzeige.

Ich erlaube mir zum Jahrmarkt echte schlesische Baurbissen, Liegnitzer Bomben, feine Pfastersteine, gute Spitzkuchen, Ingwer-, Kalms-, Pommeranzschalen, sowie die berühmten Warmbrunner Pfeffermünzküchel bestens zu empfehlen.

Mein Stand wie immer in der Braunschweiger Pfefferkuchen-Bude.

B. Hübner.

Hört! Hört!

Durch ganz außergewöhnlich günstige Einkaufspreise während des Jahrmarkts am Montag, den 28., und Dienstag, den 29. d. Mts., bis Mittags 12 Uhr, einen großen Transport

Bettfedern,

Schwanenfedern u. Daunen, sowie 15 Standfertige neue Betten zu folgenden spottbilligen Preisen zum Ausverkauf:

Bettfedern pr. Pfund 0,60, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 u. 2,50, hochfeinste 3,00 M.;

Daunen pr. Pfund 3,50, 4,00, 4,50, allerbeste nur 5 M.;

Betten, vollständiger Stand, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen 12, 15, 20, hochfeine Daunenbetten von 36-45 M.

Die wiederkehrende reelle und günstige Gelegenheit zum Einkauf von Ausstattungen zc. für jetzt und spätere Zeiten.

Verkaufsort im Hotel zum Deutschen Hause.

Heinrich Kirschberg, Bettfedern- und Bettengroßhandlung aus Berlin.

Schürzen, Schürzen,

größte Auswahl, für Kinder u. Erwachsene, in weiß, bunt, bedruckt,

Kinderkleidchen

in Eriocot und Barchend empfehlen zu äußerst billigen Preisen

M. Röhrich,

vorn. H. Bethke.

Größte Auswahl von Reisefokern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bänderträgern, Beutchen, Leder-Kinderhüllen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas! Versorgung von Holzalouisen.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerten Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen repetierende Spielart, dauerhafteste Stimmbhaltung und mäßige Preise.

Näheres zu erfragen bei Herrn Rector A. Stolz.

Zum Ausschlag und Lackierung von Kutschwagen

empfehlen sich Ernst Janisch, Sattler u. Wagenlackier, Seilerbahn Nr. 7.

Namensticken wird sauber u. schnell besorgt, vom einfachsten Buchstaben bis zum hochfeinsten Monogramm, bei Ausstern Preisermäßigung.

P. Kriese, Obertorstraße 13. Eigenlaub u. Birken h. abzul. Seebauer.

Nen! Nen!

Am Jahrmarkt in Grünberg im Saale „Hotel zum Deutschen Hause“ sollen nach beendeter Inventur aus unserem Berliner Lager für die Hälfte des realen Werthes geräumt werden: seidene Damen-Handschuhe, lang 2 Paar 1 M., doppelte Zwirnhandschuhe, extra stark für Herren, Patentverschluss, 50 Pf., die besten Schweiß- und Gesundheits-Hemden, sowie Negladien sehr billig, Schweißsocken 3 Paar 1 M., gut gestricke Herren- und Damenstrümpfe 40 Pf., echt schwarze Damenstrümpfe, engl. lang, 75 Pf., Wiener Universal-Corsetts, vorzüglich in Sitz und Haltbarkeit, statt 3-6 M. nur 1 1/2-3 M., Eriocot-Tailen, Kinderkleidchen, die neuesten Verlebsätze zc. Ferner: 1 Posten Nähmaterialien, spottbillig, 1 Stück schwarzwollene Klappelschürze (zu 3 bis 4 Kleidern) nur 15 Pf., engl. Zwirn, beste engl. Näh-nadeln, die weder biegen noch brechen (mit langem Oehr), als beste Nadel der Welt preisgekrönt, 100 Stück sortirt 20 Pf., weißes Leinenband und blaue Schürzenbänder, 3 Stück 20 Pf., Spitzen für Wäsche, 3 Ellen 10 Pf., (10 Ellen 30 Pf.), prima übersponnene Zwirnschnüre (anerkannt haltbarster Hemdenknopf), 3 Dgd. 20 Pf., andere 3 Dgd. 10 Pf.

Nicht im Wind und Wetter draußen in der Bude, sondern einzig u. allein: im Saal 1 Treppe im „Hotel zum Deutschen Hause“, 1 Treppe.

Handschuhe u. Strümpfe!

während des Jahrmarktes in unübertrefflicher Güte.

Eine spezielle Preisangabe halte ich für überflüssig, da ich dem geehrten Publikum hinlänglich bekannt bin. Erstere à Paar von 10 Pf. an.

Meine Bude befindet sich, wie immer, in der Denkmalreihe, an meiner Firma kenntlich.

Paul Pfeifer aus Sommerfeld.

Zum Jahrmarkt treffe mit nur aus besten Garnen hergestellter Leinwand, Zulettis, Büchen, Tafeltüchern, Servietten, Handtüchern u. f. w. ein und ist Jedermann Gelegenheit geboten, seinen Bedarf billiger als sonst in jedem Geschäft zu kaufen. Auch tausche ich Flach u. Berg gegen Waare um.

Meine Bude ist an der Tafel Böhmersberger Bleicherei und Weberei kenntlich.

Karl Schellin.

Schuh- und Stiefel-Fabrik

von G. A. Steinweg aus Frankfurt a. Oder

empfehlen zum bevorstehenden Jahrmarkt sein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefeln in dauerhafter Arbeit und modernster Ausführung vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Budenstand vor der neuen Schule.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbstkostenpreise, wie: Eriocoten, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Slipse, wollne Damen- u. Kinderhüllen, Herren- u. Damenwesten, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Echarpes, Cachenez, Normalwäsche, Kameelhaardecken u. Pofamentirwaaren.

Oscar Busch, Niederstr. 16, Bahnhofstr.

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampschiffahrt-Gesellschaft.

Einzigste Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM und BUENOS-AYRES. AMSTERDAM und NEW-YORK.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:

die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Postschule Lommatzsch (Königr. Sachsen)

unt. Aufsicht des Magistrats zu L. u. des Königl. Sächs. Ministeriums des Inneren, bereitet junge Leute von 14-20 Jahren zur mittleren Postcarriere (Gehältsprüfung) sicher vor. Auskunft: Der Magistrat zu Lommatzsch.

Versicherung

von landwirtschaftlichem lebenden und todtten Inventar, sowie von Erntefrüchten in Scheunen und Schubern, gewährt die von uns vertretene

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgeteilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

Martin Sommerfeld in Grünberg. Wilhelm Greiffenhagen in Beuthen a. O. August Brunisch, Restgutbesitzer in Brunselwaldau.

Josef Hanke in Greifstadt i. Schl. Walter & Winter in Glogau.

C. A. Gerboth & Co. Nachf. in Glogau.

C. A. Haenisch in Neusalz a. O.

H. Reimann, Zimmermeister in Sagan.

C. Holler, Schornsteinfegermeister in Schlawa.

H. Simon in Sprottau.

Kettner & Baumeister,

General-Agenten der Colonia für Schlesien, in Breslau, am Rathhause Nr. 15.

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.

Reparaturen, vorzügliche Plomben bei F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.

Bettfedern u. Bettstücken

billigst bei Hugo Mustroph, Ring 9.

Rosenbalsam

Unübertreffliche Heilölbe bei wehen Brästen, Geschwüren, jeder Art Wunden, Durchfliegen, veralteten Schanden zc. Gcht zu haben à Dose M. 1,50 und 75 Pf. nur in der Adler-Apotheke.

ne eingetroffen. Uhlmann, Berlstr.

Bergamentpapier, Filtrirpapier, Seidenpapier in allen Farbentönen, Gratulationskarten, Pathenbriefe

empfehlen

A. Werther.



Uhren aller Art, Ketten, Verloques, Rathenower Brillen, Vintez, Krimmstecker, Barometer, Thermo-meter zc.

in größt. Auswahl empfiehlt

A. Zellmer,

jetzt Berlinerstraße 6/7.

Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Eduard Adler,

Niederstraße 2,

empfehlen sein Lager in

allen Arten

Musikinstrumenten

unter Garantie zu äußerst billigen Preisen bei bekannter vorzüglicher Qualität.

Halte gleichzeitig meine

Werkstatt

bestens empfohlen.

Als Neuheit empfehle

Pariser

Flöten-Spazier-Stöcke

(à Stück 1 Mark),

ein höchst interessanter und practischer Scherzartikel, ferner Occarinas in verschiedenen Größen.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abzählzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Beste Näh-, Wasch- und

Bringemaschinen,

Zauchepumpen,

Flügelumpen

für Wein, Bier, Petroleum zc.,

eiserne Bettstellen

bei

J. Nierth.

Geschmiedete und gußeiserne Ofenplatten, Verschluß- und Blechschloßhaken, Wannen, Ofentöpfe, Draht u. Drahtnägel, Thür- u. Fensterbeschläge empf. H. E. Conrad, Postplatz Nr. 8, Stabeisen-, Stahl- u. Eisenwaarenhdlg.

Schläuche aus Gummi, Hanf u. f. w.,

Spiral-Schläuche,

Gummi in Platten und ausgeschnitten,

Gummischur, O □,

Monnlochband,

Alsbett-Pappe und Schur,

Specksteinschur,

Wasserstandsgläser, haltbarst. Fabrikat,

Nadelschmiergläser und Schmier-

gefäße für konsistentes Fett,

Riemenverbinder aller Art,

Baumwollriemen,

Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat,

unter weitgehendster Garantie, halte

am Lager und empfehle zu billigsten

Preisen. Riemen-Reparaturen

werden schnell und billigst ausgeführt.

Wilh. Meyer,

Lederriemenfabrik.

1 Portomonnaie gef. Abzähl. Breitestr. 16.

1 gelber Dachshund mit Strick zu-

gelaufen. Gegen Belohnung abzuholen

Ober-Ochsenhermsdorf Nr. 41

Druck und Verlag von W. Levisohn

in Grünberg.